

Röm. 15, 13

„De Gott, dei uns Hoffen is, müch jug so väl Freud un Fräden ut den Glowen kamen laten, dat ji riek warden an Hoffen dörch den Heilig Geist sien Kräfft.“

Rabbi Löw hett eins siene Schölers fragt: „Weckerein is woll Gott?“ Siene Schölers hebben fuurts antert: „Gott is de Allmächtige. Gott is de Allweitende. Gott is de Allbarmherzige. Gott is de Allgegenwärtige.“-- Weckerein weit, wat sei noch allens seggt hebben? -- Äwer mit nix von all dat gäv sick Rabbi Löw tofräden.

So hebben siene Schölers em fragt: „Nu segg du uns, weckerein woll Gott is!“ Rabbi Löw antert ehr: „Gott is dat Hoffen.“ Dor keken sick de Schölers verbaast an, so dat Rabbi Löw anfang, ehr dat to verklaren: „Denkt doch an Abraham, dei in Haran wahnt hett un dunn lostreckt is mit all sien Haw un Haue, denn Gott hett em seggt: Hei ward ein Volk warden mihr as Sand ant Öwer vont Meer. Mit dit Hoffen fung de Geschichte von de Jöden an. Denkt an Mose, Gott hett em beupdragt: Lär´ mien Volk ut de Slaverie in ein Land, wo Melk un Hanig fleiten. Mit dit Hoffen wir Gott in de Harten von all de Jöden. Denkt an de Propheten, as dat Volk in Fängnis setten hett in Babylon: Ji salln wedder frie warden un Gott in Tempel to Jerusalem priesen. Mit dit Hoffen behölln sei all ehr Tokunft.“

Rabbi Löw hadd ok von Christus tüügen künnt: Dor is Gott liehhaftig dat Hoffen wurden dörch Ostern un sien Upstahn gegen all dat, wat gegen dat Lewen angahn will. Rabbi Löw hett sien Kollegen Rabbi Paulus god kennt un vielleicht ok, wat hei öwer Gott, dei uns Hoffen is, schräwen hett: Gott is nich blots Gott, wegen dat hei dor is. Gott is Gott, wegen dat hei uns Hoffen is, so as hei ok uns Leiw is.

För mi bedüüdt dat: Wo dat Hoffen wahnt dor wahnt ok Gott, jüst so as de Jöden singen: Wo de Leiw wahnt, dor wahnt ok Gott. Dorüm gelt, wat de Latinschen seggen: Dum spiro, spero. Solang de Aten geiht, geiht ok dat Hoffen.

Jüst an de Kinner kannst marken, woans Hoffen Freud bringt. Vertell ick ehr: Wenn morgen god Wedder is, führn wi an de See. Wat giwt dat för ein Freud bie uns Kinner. Ore wenn de Doktersch seggt: Lat sei man de Sünn ierst höger stahn, sei salln seihn, woans dat bedder warden deit. Dor kümmt Freud up. Freud is dat best Therapeutikum. Dorvon weit de Medizin vondaag väl mihr as vör Johren noch. Geföllt mi god, wenn Eckart von Hirschhausen seggt: Sett jug rode Näsen int Gesicht un bringt Lachen up de Kinnerstatschon un Freud int Krankenhaus.

Freud hett mit Schalom taudaun, dat bedüüdt mihr as Fräden: Heil un Tofräden sien. Nu seggt Paulus: Freud un Fräden kamen ut den Glowen. Glowen bedüüdt nich Vermooden, väl mihr Öwertüügt sien. Wenn ick von wat öwertüügt bün, will ick woll mien Hoffen nich fohren laten. Dei holl ick wiss, wenn ok dat Schipp ant Sinken is. Äwer ick möt ingestahn: Dis Hoffen kümmt nich ut mi allein. Hie mark ick, woans ick den Heilig Geist bruuken do, dei dörch den Glowen in mien Harten Wahnung funn´ hett.

Riek warden sall ick, dat is dat ierst un dat letzt. Äwer nich riek an Geld un God, dat helpt nix bie Striet, Starwen un in Düsternis, man riek an Leiw un Hoffen, dunn is Gott sülm in mi un ick kam ö w e r a l l dörch, sülwst dörch´t Starwen. Dat is mient Öwertüügen.

(Pastor i. R. Peter Wittenburg, Rostock)